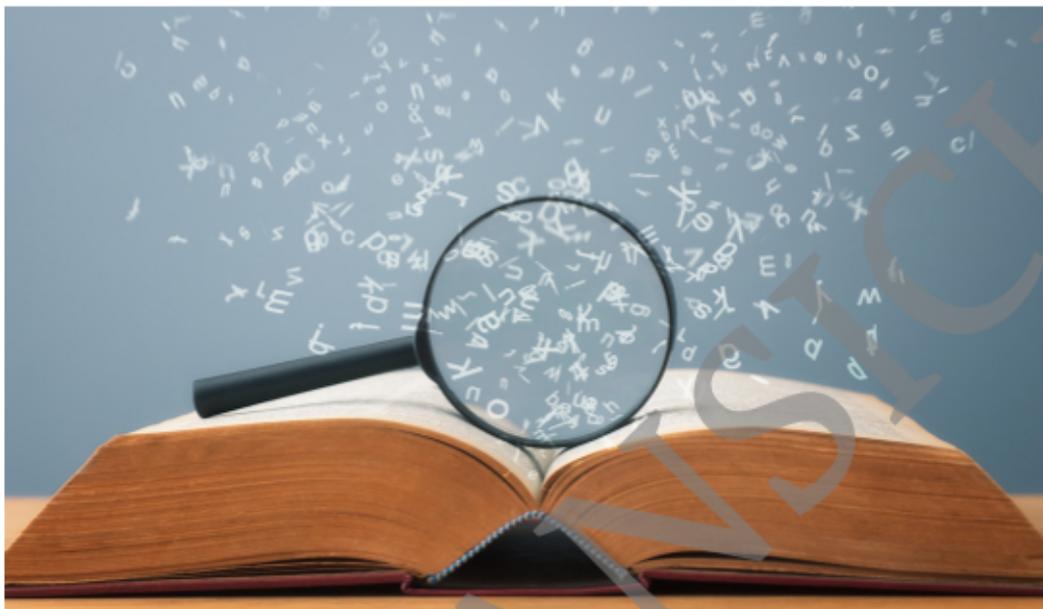


II.A.19

Texterschließung

Sprache in literarischen Texten untersuchen – Wie Wortwahl, Tempus und Satzbau den Textsinn bestimmen

Marion von der Kammer, Falkensee



© RAABE 2021

© KubraCavus/Stock/Getty Images Plus

Die Interpretation eines vor allem literarischen Textes erfordert immer auch die Analyse der Sprache. Diese zu untersuchen, fällt vielen Schülerinnen und Schülern aber schwer. Zum einen wissen sie nicht so recht, wie sie am besten dabei vorgehen können; zum anderen versäumen sie es oft, Zusammenhänge zwischen der Sprache eines Textes und dessen Sinn herzustellen. Die Materialien dieser Unterrichtsreihe geben den Lernenden das nötige Werkzeug an die Hand, um die Besonderheiten der Sprache zu durchschauen und deren Einfluss auf den Textsinn zu verstehen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	S II
Dauer:	10 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen: Sachtexte auf Wertungen überprüfen; informierende und appellierende Textsorten unterscheiden; den Aufbau einer Argumentation nachvollziehen; Fake News erkennen; 2. Sprechen/Zuhören: sich eine eigene Meinung zu einem Sachtext bilden
Thematische Bereiche:	Sprachanalyse von literarischen Texten, Wirkung der Sprache auf den Textsinn

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Bestandteile und Aufbau eines Textes

M 1 **Wie aus Fäden gesponnen – Der Text als Gewebe** / Bilden von Analogien zwischen textilen Geweben und Texten; Finden von Textsorten zu entsprechenden Textfunktionen; Analysieren eines Gedichts hinsichtlich des Textbegriffs (EA/UG)

M 2 **Aussagen gruppieren – Ein Mittel der Gestaltung** / Analysieren mehrerer Textauszüge hinsichtlich der Absatzgestaltung (EA/PA/GA/UG)

3. Stunde

Thema: Sprachebenen in Texten untersuchen

M 3 **Umgangssprache oder Standardsprache? – Sprachebenen** / Zuordnen von Textbeispielen zur passenden Sprachebene; Wirkung verschiedener Sprachebenen beurteilen (EA/UG)

4. Stunde

Thema: Satzarten als Hinweis auf die Haltung des Erzählers

M 4 **Die Satzarten und ihre Verteilung im Text** / Wiederholen wichtiger Satzarten; Ein Gedicht und Erzähltexte im Hinblick auf die Verwendung der Satzarten untersuchen und den Einfluss auf den Textsinn herausarbeiten (EA/UG)

5. Stunde

Thema: Die Syntax eines Textes

M 5 **Satzbau und Textsinn – Wie hängt das zusammen?** / Analysieren der Syntax in unterschiedlichen Textbeispielen (EA/UG)

6. Stunde

Thema: Wörter und ihre Konnotationen

M 6 **„Haus“ oder „Hütte“? – Die Wortwahl und ihre Wirkung** / Nebenbedeutung von Wörtern erfassen; Adjektivgebrauch in einem Text untersuchen; Analysieren der Wortwahl in mehreren Textbeispielen (EA/UG)

7. Stunde

Thema: Die Funktion der Tempora in einem Text

M 7 **Tempus und Text – Was Verbformen zeigen** / Bestimmen des Grundtempus in verschiedenen Textbeispielen; Erklären der Tempusverwendung in einem Gedicht und einem Dramentext (EA/UG)

8. Stunde

Thema: Die Perspektive des Erzählers in einem Prosatext

M 8 **Wer spricht da? – Erzählerbericht und Redewiedergabe** / Bestimmen des Erzählers und seiner Funktion in verschiedenen Textbeispielen; Verfassen eines Erzählerberichts (EA/UG)

9. Stunde

Thema: Metaphorik als uneigentliche Rede

M 9 **Mit Worten gemalt – Sprachbilder** / Bestimmen von Bildspender und Bildempfänger in Sprachbildern; Analysieren eines Gedichts und zweier Romanauszüge im Hinblick auf Sprachbilder (EA/UG)

10. Stunde

Thema: Rhetorische Stilmittel und ihre Wirkung

M 10 **Von Anapher bis Zeugma – Rhetorische Stilmittel** / Kategorisieren von Stilmitteln; Bestimmen und Analysieren von Stilmitteln in Sätzen, einem Gedicht und einem Romanauszug (EA/UG)

LEK

Thema: Sprache und Sinn in einer Geschichte von Bertolt Brecht

Minimalplan

Mit Ausnahme von M 1, das zum Einstieg eingesetzt werden sollte, können die weiteren Materialien je nach Bedarf verwendet werden, um nur einzelne Aspekte der Sprachanalyse von Texten zu bearbeiten.

M 1 Wie aus Fäden gesponnen – Der Text als Gewebe

Jeder Text ist ein Gewebe (von lat. *textum* = gewebt), das wie ein Stoff aus verschiedenen Elementen zusammengefügt ist. Die einzelnen Bestandteile und ihre Verknüpfung prägen entscheidend den Charakter eines Textes.

Textiles Gewebe

- Ein textiles Gewebe ist ein Geflecht aus Fäden. Diese können aus verschiedenen Materialien bestehen, z. B. aus Baumwolle, Leinen oder Polyester. Die Fäden, die das Gewebe bestimmen, können unterschiedlich dick sein, und sie sind stets auf eine besondere Art miteinander verknüpft. Man unterscheidet Kett- und Schussfäden: Schussfäden verlaufen waagrecht, Kettfäden durchkreuzen diese, meist im Winkel von 90 Grad. Durch die Art und Weise, wie die Fäden miteinander verknüpft sind, bilden sie ein festes Gewebe, auch „Stoff“ genannt. Stoffe können unterschiedliche Muster aufweisen; diese entstehen durch das Material der Fäden, durch die Art ihrer Verkettung und auch durch die Einfärbung. Textile Gewebe erfüllen unterschiedliche Funktionen, z. B. dienen sie als Kleidung, als Wäsche oder als Einkaufstasche. Entsprechend ihrer Funktion sind sie mehr oder weniger fein oder grob.



© Colourbox

Aufgaben

- Übertragen Sie die Informationen über die Besonderheiten von textilen Geweben auf Texte. Notieren Sie möglichst viele Elemente, aus denen ein Text bestehen kann, und erläutern Sie, wie diese miteinander verknüpft sind.
- Texte können verschiedene Funktionen haben. Die wichtigsten sind: Information, Appell, Verpflichtung, Deklaration, Kontaktaufnahme, Unterhaltung. Nennen Sie zu jeder Funktion drei passende Textsorten.
- Jeder Text braucht einen Sender und einen Empfänger. Erklären Sie, warum das so ist.
- Erläutern Sie die Besonderheiten, die einen literarischen Text auszeichnen.
- Lesen Sie Ernst Jandls „Fünfter sein“. Handelt es sich dabei um einen Text? Nehmen Sie zu dieser Frage begründet Stellung.

Ernst Jandl: Fünfter sein

tür auf	tür auf	tür auf	tür auf	tür auf
einer raus	einer raus	einer raus	einer raus	einer raus
einer rein	einer rein	einer rein	einer rein	selber rein
vierter sein	dritter sein	zweiter sein	nächster sein	tagherrndoktor

Aus: Jandl, Ernst: *der künstliche baum*. Luchterhand, Neuwied 1970, S. 65.



M 4 Die Satzarten und ihre Verteilung im Text

Der Schreiber kann sich mit unterschiedlichen Satzarten über einen Sachverhalt äußern. Mit der Verwendung der Satzarten zeigt er, welche Gefühle ihn bewegen und welche Absichten er verfolgt.

Satzarten

Aussagesätze: Sie dienen dazu, Tatsachen wiederzugeben. Der Verfasser teilt dem Leser mit, was er beobachtet, feststellt oder weiß. Aussagesätze wirken meist sachlich und neutral. Sie können aber auch Wörter enthalten, mit denen der Schreiber seine Einstellung zum dargestellten Sachverhalt zum Ausdruck bringt. Aussagesätze werden stets mit einem Punkt beendet.

- *In diesem Jahr ist wieder erschreckend wenig Regen gefallen. In vielen Gegenden nimmt die Dürre immer mehr zu. Das ist besorgniserregend.*



© Anastasiia Konkol
iStock/Getty Images Plus

Fragesätze: Mit einem Fragesatz deutet der Verfasser an, dass er sich bezüglich einer Sache selbst nicht ganz sicher ist. Indirekt fordert er den Leser damit auf, sich dazu seine eigenen Gedanken zu machen. Es gibt **Ergänzungsfragen** und **Entscheidungsfragen**: Eine Ergänzungsfrage beginnt mit einem Fragepronomen; dieses zeigt an, welche Information dem Schreiber fehlt. Auf eine Entscheidungsfrage lässt sich nur mit Ja oder Nein antworten (oder mit einer entsprechenden Formulierung, z. B. *auf jeden Fall* oder *bestimmt nicht*).

- *Wann kommst du? – In einer Stunde.* (Ergänzungsfrage) – *Kommst du mit ins Kino? – Nein.* (Entscheidungsfrage)

Eine Besonderheit sind **rhetorische Fragen**. Dabei handelt es sich um „unechte“ Fragen, denn der Schreiber erwartet darauf keine Antwort, weil er sich seiner Sache sehr sicher ist. Indirekt appelliert er damit an den Leser, ihm zuzustimmen.

- *Wer hätte das gedacht?* (Niemand.) – *Ist das nicht wunderbar?* (Ja.)

Aufforderungssätze: Mit ihnen richtet der Verfasser eine Aufforderung an den Leser; in der Regel fordert er ihn dazu auf, sich über das, was er gerade erzählt hat, Gedanken zu machen, z. B. über das Verhalten einer Person. Ob ein Aufforderungssatz mit Punkt oder Ausrufezeichen beendet wird, hängt davon ab, für wie dringend eine Aufforderung angesehen werden soll.

- *Sagen Sie mir bitte Bescheid.* (nicht dringend) – *Rufen Sie mich sofort an!* (dringend)

Ausrufesätze: Sie bringen eine emotionale Erregung des Schreibers zum Ausdruck. Etwas bewegt ihn so sehr, dass er seine Gefühle nicht verbergen kann oder will. Man soll sich vorstellen, dass er seine Worte ruft. Deshalb enden Ausrufesätze mit einem Ausrufezeichen.

- *Das ist ja furchtbar! – Verzeih mir!*

Wunschsätze: Mit einem Wunschsatz drückt der Schreiber aus, was er sich wünscht oder ersehnt. Dabei verwendet er den **Konjunktiv**. So zeigt er, dass die Sache, von der er spricht, nur eine Wunschvorstellung ist. Wunschsätze werden mit einem Ausrufezeichen beendet.

- *Hätte sie doch rechtzeitig daran gedacht! – Wäre er bloß zu Hause geblieben!*

Aufgaben

1. Untersuchen Sie, wie das lyrische Ich in Matthias Claudius' Gedicht „Kriegslied“ seine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringt. Achten Sie auf die Satzarten.

**Matthias Claudius: Kriegslied (1778)**

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre,
Und rede du darein!

's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

5 Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit
Grämen

Und blutig, bleich und blaß,
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
Und vor mir weinten, was?

10 Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten, und mir fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend tausend Väter, Mütter, Bräute,
15 So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab

20 Versammelten und mir zu Ehren krächten
Von einer Leich herab?

Was hülft mir Kron' und Land und Gold und
Ehre?

Die könnten mich nicht freun!

25 's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!



© Colourbox

Aus: <https://www.projekt-gutenberg.org/claudius/gedichte/chap033.html> (letzter Zugriff: 04.10.2021).

2. Erläutern Sie, was der Erzähler mit den folgenden Sätzen über seine Gefühle verrät.

Das war die erste lange Trennung, fast auf zwölf Stunden. Arme Effi. Wie sollte sie den Abend verbringen? Früh zu Bett, das war gefährlich, dann wachte sie auf und konnte nicht wieder einschlafen und horchte auf alles. Nein, erst recht müde werden und dann ein fester Schlaf, das war das beste.

Aus: Fontane, Theodor: Effi Briest. <https://www.projekt-gutenberg.org/fontane/effi/effi009.html> (letzter Zugriff: 04.10.2021). (Rechtschreibung gemäß dem Original)



3. Untersuchen Sie den folgenden Auszug aus Goethes Roman „Die Leiden des jungen Werther“ in Bezug auf die Satzarten und beurteilen Sie dann die Stimmung des Protagonisten.

Wie froh bin ich, daß ich weg bin! Bester Freund, was ist das Herz des Menschen! Dich zu verlassen, den ich so liebe, von dem ich unzertrennlich war, und froh zu sein! Ich weiß, du verzeihst mir's. Waren nicht meine übrigen Verbindungen recht ausgesucht vom Schicksal, um ein Herz wie das meine zu ängstigen? Die arme Leonore! Und doch war ich unschuldig. Konnt' ich dafür, daß, während die eigensinnigen Reize ihrer Schwester mir eine angenehme Unterhaltung verschafften, daß eine Leidenschaft in dem armen Herzen sich bildete? Und doch – bin ich ganz unschuldig? Hab' ich nicht ihre Empfindungen genährt? Hab' ich mich nicht an den ganz wahren Ausdrücken der Natur, die uns so oft zu lachen machten, so wenig lächerlich sie waren, selbst ergetzt? Hab' ich nicht – o was ist der Mensch, daß er über sich klagen darf!

5 Ich will, lieber Freund, ich verspreche dir's, ich will mich bessern, will nicht mehr ein bißchen Übel, das uns das Schicksal vorlegt, wiederkauen, wie ich's immer getan habe; ich will das

10 Gegenwärtige genießen, und das Vergangene soll mir vergangen sein.

Aus: Goethe, Johann Wolfgang von: Die Leiden des jungen Werther. Erstes Buch. <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/werther/werther.html> (letzter Zugriff: 04.10.2021). (Rechtschreibung gemäß dem Original)

4. Goethes Roman „Die Leiden des jungen Werther“ gehört zur Epoche des Sturm und Drang. Überlegen Sie, inwiefern der Wechsel der Satzarten gut dazu passt.
5. Formulieren Sie den Abschnitt aus Goethes Briefroman so um, dass er nur aus Aussagesätzen besteht. Beurteilen Sie dann, was sich durch diese Umformulierung am Textsinn ändert.



Zusatzinformation

Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“ (1896): Der Roman spielt Ende des 19. Jahrhunderts. Effi Briest, die Titelheldin, ist ein junges Mädchen, das im Alter von nur siebzehn Jahren mit einem früheren Verehrer ihrer Mutter, dem Landrat Gert Insetten, verheiratet wird. Obwohl ihr Ehemann sehr viel älter ist als sie, akzeptiert Effi diese arrangierte Ehe. Der vorliegende Textauszug beschreibt den ersten Abend, den sie nach ihrer Eheschließung allein im Haus verbringen muss.



Goethes Roman „Die Leiden des jungen Werther“ (1774): Dieser Roman besteht aus Briefen, die Werther, der Protagonist, an seinen Freund Wilhelm schreibt, nachdem er sein Zuhause verlassen hat. Der vorliegende Textauszug ist der Anfang des ersten Briefes. Werther macht sich darin u. a. Gedanken über sein Verhalten gegenüber einem Mädchen, das sich unglücklich in ihn verliebt hat. Der Roman gehört zur Epoche des Sturm und Drang.



Epoche des Sturm und Drang (ca. 1765–1785): Die Epoche des Sturm und Drang stand am Schluss der Epoche der Aufklärung (ca. 171–1789). Die Aufklärer (z. B. der Philosoph Kant oder der Autor Lessing) gingen davon aus, dass Menschen, die ihren eigenen Verstand benutzten, ihre Unmündigkeit überwinden und ein freies und selbstbestimmtes Leben führen könnten. Dagegen setzten die jungen Dichter des Sturm und Drang (z. B. Goethe und Schiller) in erster Linie auf das Gefühl: Sie meinten, nur wer auf sein Gefühl achte, könne vernünftige Entscheidungen treffen.

Fotos: H.-P. Haack/CC BY-SA 3.0